

PRESSEMITTEILUNG

Neuer Index zur Familienfreundlichkeit

Auf dem richtigen Weg

Deutschland ist heute deutlich familienfreundlicher als noch vor zehn Jahren. Im europäischen Vergleich konnte sich kaum ein anderes Land ähnlich stark verbessern. Das zeigt der neue Familienfreundlichkeitsindex des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Dennoch bleibt noch einiges zu tun. So sollten die Bundesländer insbesondere die Ganztagsbetreuung für Schulkinder weiter ausbauen.

Familienpolitik kann unterschiedliche Ziele verfolgen: Kinder sollen sich gut entwickeln, Familien sollen genug Geld haben und Eltern soll die Möglichkeit eingeräumt werden, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Der Staat kann das über verschiedene Stellschrauben steuern – vom Kindergeld über Steuererleichterungen bis zur Elternzeit. Die möglichen Staatseingriffe sind jedoch so vielfältig, dass ein internationaler Vergleich schwer fällt. Den ermöglicht nun das IW Köln mit seinem Familienfreundlichkeitsindex.

Dieser zeigt, dass sich die Lage für Familien in Deutschland in den vergangenen Jahren wesentlich verbessert hat. 2005 schnitt Deutschland im europäischen Vergleich lediglich bei den Geldleistungen gut ab, inzwischen sind auch die Betreuung besser und die bezahlte und vorbehaltene Elternzeit umfassender geworden. Gleichzeitig gehen mehr Frauen arbeiten, und Familien sind wirtschaftlich stabiler aufgestellt als noch vor zehn Jahren. Im europäischen Vergleich geht es Kindern in Deutschland am vierbsten.

Um an die Spitze zu kommen, bleibt allerdings noch einiges zu tun. „Trotz großer Fortschritte ist unsere Kinderbetreuung nicht so gut wie etwa in Skandinavien“, sagt Wido Geis, Familienexperte des IW Köln. Insbesondere fehlen weiterhin Ganztagsangebote für Schulkinder, sodass der Schuleintritt für erwerbstätige Eltern zu einer Herausforderung werden kann. Das IW Köln fordert daher, zügig flächendeckend Ganztagschulen zu eröffnen, deren Betreuungszeiten die typischen Arbeitszeiten von Eltern abdecken. Hingegen könne Deutschland bei den Geldleistungen sparen. Bis zu 2.137 Euro zahlt der deutsche Staat für ein Kind pro Jahr – nur Luxemburg gibt mehr. „Würden die Leistungen zielorientierter gestaltet und besser miteinander verzahnt, könnten mit dem gleichen Einsatz an Geld bessere Ergebnisse erzielt werden“, so Familienexperte Geis.

Wido Geis: Familienfreundlichkeit in Europa heute: Stärken und Schwächen Deutschlands - Aktueller Stand und Entwicklung, IW policy paper 36/2015

Ansprechpartner im IW: **Wido Geis, 0221 4981-705**

**iW.KÖLN.WISSEN
SCHAFFT KOMPETENZ.**

Von Elternzeit und Kindersegen

Familienpolitik. Mehr Geld, mehr Betreuungsplätze, mehr Ganztagsangebote: Die deutsche Politik hat in den vergangenen Jahren viel unternommen, um Eltern zu entlasten und Kinder zu fördern. Die verbesserten Rahmenbedingungen zeigen auch vielfach Wirkung, nur der erwünschte Kindersegen bleibt weiterhin aus.

Ist Schweden tatsächlich das Eldorado der Emanzipation, wo Väter selbstverständlich genauso lange in Elternzeit gehen wie Mütter? Und ist die staatlich organisierte Kinderbetreuung in Frankreich wirklich so viel besser als in Deutschland? In welchem EU-Land gibt es eigentlich das meiste Geld für Familien?

All dies beantwortet der aktuelle Familienfreundlichkeitsindex des Instituts der deutschen Wirtschaft

Köln, der die Familienpolitiken in 23 europäischen Ländern vergleicht.

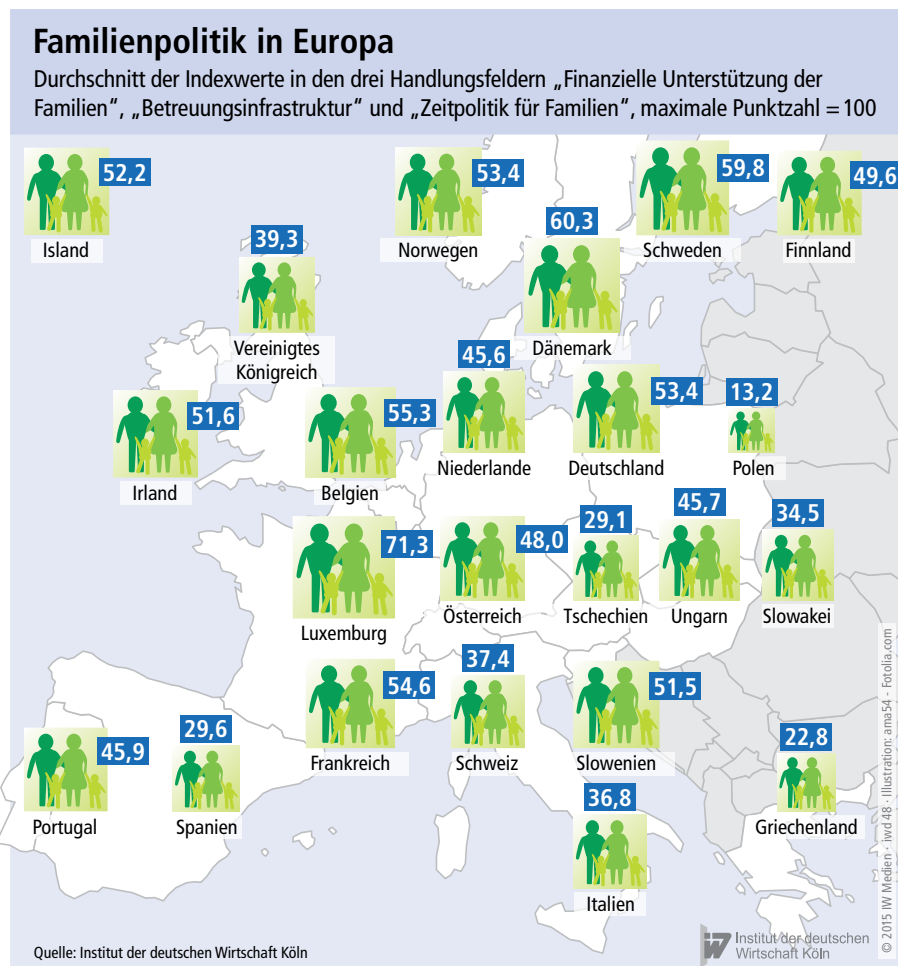
Um zu ermitteln, wie familienfreundlich die Länder sind, wurden die staatlichen Rahmenbedingungen in drei Sektoren untersucht: die finanzielle Unterstützung der Familien, die Betreuungsinfrastruktur sowie die familiäre Zeitpolitik, die maßgeblich von Ganztagsschulangeboten und der Elternzeit beeinflusst wird. Ergebnis (Grafik):

Luxemburg erreicht mit 71 von 100 möglichen Punkten den besten Wert im Familienfreundlichkeitsranking des IW Köln, Deutschland liegt mit 53 Punkten auf Platz sechs.

Tatsächlich schneiden auch zwei skandinavische Länder sehr gut ab: Auf dem zweiten Platz landet Dänemark, gefolgt von Schweden. Die schlechtesten Werte erzielen Polen, Griechenland und Tschechien.

Im Detail haben die EU-Länder folgendermaßen abgeschnitten:

- Die **finanzielle Unterstützung** von Familien fällt in Luxemburg, Irland und Deutschland am höchsten aus. Im Großherzogtum beispielsweise sind die maximalen Geldleistungen



Wie familienfreundlich ein Land ist, hängt auch von den staatlichen Rahmenbedingungen ab. Für das Ranking des IW Köln wurden folgende Kriterien in drei Handlungsfeldern untersucht:

- Handlungsfeld „Finanzielle Unterstützung der Familien“: die staatlichen Geldleistungen für Familien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2012, die maximale kaufkraftbereinigte staatliche Geldleistung für ein Kind zwischen drei und zwölf Jahren im Jahr 2012, die Lohnabgaben von Paaren mit zwei Kindern im Vergleich zu Singles im Jahr 2014
- Handlungsfeld „Betreuungsinfrastruktur“: die Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren im Jahr 2013, die Betreuungsquote von Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt im Jahr 2013, staatliche Ausgaben für Tagesbetreuung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2012
- Handlungsfeld „Zeitpolitik für Familien“: der Anteil der ganztägig betreuten Schüler bis zwölf Jahre sowie die maximal bezahlte Elternzeit von Vätern und Müttern im Jahr 2014

für ein Kind zwischen drei und zwölf Jahren mit jährlich 2.379 Euro am höchsten. Zusammen mit Irland hat Luxemburg auch die niedrigste Steuerbelastung von Familien.

- Bei der **Betreuungsinfrastruktur** liegt Dänemark vorn, gefolgt von Schweden und Norwegen. Deutschland bewegt sich in puncto Kita- und Kindergartenplätze sowie der staatlichen Ausgaben für die Kindertagesbetreuung nur im Mittelfeld.

In Dänemark werden 62 Prozent der Kinder unter drei Jahren institutionell betreut – hierzulande besucht nicht einmal jedes dritte Kleinkind eine Kita oder eine Tagesmutter.

- Der **zeitpolitische Rahmen** für Familien ist in Portugal, Frankreich und Ungarn besonders groß. Deutschland landet bei diesem Indikator ebenfalls nur im Mittelfeld.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Elternzeit. In der Slowakei können Mütter 164 Wochen in bezahlte Elternzeit gehen, fast genauso lang ist die Elternzeit für Mütter in Finnland, Estland und Ungarn. In Deutschland beträgt die bezahlte Elternzeit von Müttern 58 Wochen, Vätern sind knapp neun Wochen vorbehalten. In Schweden beträgt die Elternzeit für Väter zehn Wochen, in Frankreich 28 Wochen.

Soweit die Rahmenbedingungen. Wie aber wirken sich diese Maßnahmen tatsächlich auf das Leben von Familien im jeweiligen Land aus?

Betrachtet man die wirtschaftliche Situation von Familien, die Erwerbstätigkeit von Frauen, das Wohlergehen und die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder sowie die Geburtenraten, zeigt sich:

Die erfolgreichste Familienpolitik wird in den skandinavischen Ländern gemacht – und zwar in Finnland, Island, Schweden und Norwegen.

Deutschland landet bei seinen Bemühungen, mithilfe von Familienpolitik auch familienpolitische Ziele zu erreichen, im Mittelfeld. Bei der Frauenerwerbstätigkeit und der wirtschaftlichen Stabilität von Familien liegt die Bundesrepublik im internationalen Vergleich im guten Mittelfeld, beim Wohlergehen und der Entwicklung von Kindern sind die Werte sogar sehr gut. All dies sorgt jedoch nicht dafür, dass sich die Deutschen dem Projekt Großfamilie widmen (Grafik):

Wenn es um die Erfüllung des Kinderwunsches geht, erreicht Deutschland von den 23 untersuchten Ländern in Europa nur den fünftletzten Platz.

Anders Frankreich: Dort bekommt statistisch betrachtet jede Frau im gebärfähigen Alter 2,0 Kinder – in Deutschland sind es nur 1,4.

Vor diesem Hintergrund sollte der familienpolitische Rahmen in Deutschland in zwei Punkten verbessert werden:

Die verschiedenen Einzelleistungen für Familien – 2010 zählte das Familienministerium 60 Geldleistungen und 22 steuerliche Maßnahmen – müssten vereinfacht und besser miteinander verzahnt werden. Denkbar wäre auch eine leichte Reduzierung der Finanzleistungen.
























Die Ganztagsbetreuungsangebote für Schulkinder müssten weiter ausgebaut werden – sie sind derzeit der größte Engpass bei der familiären Zeitgestaltung. Ganztagschulen sollten sich künftig nicht nur als Bildungs-, sondern auch als Betreuungseinrichtung sehen und verstärkt Sport- und andere Freizeitaktivitäten anbieten sowie für eine ausgewogene Ernährung sorgen.

Vgl. IW policy paper 36/2015 unter: iwkoeln.de/familienfreundlichkeit

Familienplanung in Europa

Um zu ermitteln, inwieweit sich der Wunsch nach Kindern erfüllt, sind in diesem Index die Geburten je 1.000 Einwohner, die Gesamfruchtbarkeitsrate und das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt eingeflossen.

Durchschnitt der Indexwerte 2013, maximale Punktzahl = 100

Frankreich	73,9	
Irland	73,6	
Island	72,7	
Vereinigtes Königreich	64,0	
Schweden	62,0	
Norwegen	56,3	
Belgien	54,6	
Finnland	51,0	
Niederlande	42,1	
Dänemark	41,7	
Slowenien	38,8	
Luxemburg	36,2	
Tschechien	33,7	
Slowakei	31,9	
Schweiz	28,8	
Österreich	27,6	
Polen	26,2	
Ungarn	24,9	
Deutschland	18,6	
Italien	15,2	
Griechenland	12,5	
Spanien	8,0	
Portugal	7,1	

Gesamfruchtbarkeitsrate: die Zahl der Geburten pro Frau im gebärfähigen Alter

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln